



13. Arbeiterfestspiele im Bezirk Leipzig - wir sind dabei!

UZ-Interview

mit dem Leiter des Akademischen Orchesters der Karl-Marx-Universität, Dr. Horst Förster

13. Arbeiterfestspiele - Anlaß, gute Traditionen aufzuheben

Beim Erziehungs- und Ausbildungsprozeß ist die Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus ein wesentlicher Bestandteil, denn unsere sozialistischen Hochschulabsolventen müssen allseitig gebildet sein.

Das kulturelle Interesse im allgemeinen und die eigene kulturelle Betätigung im besonderen tragen zur Herausbildung der Persönlichkeit bei. Deshalb machen wir uns an der Sektion Mathematik kurz vor den 13. Arbeiterfestspielen und in Vorbereitung des VIII. Parteitages der SED besonders Gedanken um das geistig-kulturelle Leben an unserer Sektion und um die kulturellen Bedürfnisse unserer Studenten und Sektionsangehörigen. Von der zur Vorbereitung des VIII. Parteitages an unserer Sektion gebildeten Thesenkommission



Genosse Dr. Förster, auch die UZ möchte sich den Glückwünschen zum 15jährigen Bestehen des Akademischen Orchesters anschließen. Bei solchen Gelegenheiten hält man Rückschau - können Sie uns etwas zu den Erfolgen des Orchesters sagen?

An erster Stelle möchte ich die dreimalige Teilnahme an den Arbeiterfestspielen nennen, zweimal erhielt das Orchester dafür die Goldmedaille. Ferner sind uns so bedeutende Ereignisse wie die Berliner Festtage, das Internationale Bachfest und die Tage der zeitgenössischen Musik in Berlin noch in guter Erinnerung. Das Akademische Orchester ist Träger der Erich-Weinert-Medaille. Es wurde 1964 mit dem Kunstpreis der FDJ ausgezeichnet, und 1970 bekamen wir den Titel „Hervorragendes Volkskunstkollektiv“ verliehen. Nicht minder wesentlich erscheint mir die systematische Beschäftigung mit zeitge-

össischen Werken. So kann das Orchester immerhin die stättliche Zahl von mehr als 30 Ur- und Erstausführungen vorweisen, darunter solche Werke wie Prokofjews „Begrüßung der Wolga mit dem Don“ oder Siegfried Köhlers „Sinfonie der Jugend“.

Wie kam es zu dieser erfreulichen Entwicklung des Orchesters?

Die wichtigsten Voraussetzungen unserer Arbeit sind die Einsatzfreude der Orchestermittglieder und ihre musikalischen Fähigkeiten. Am Konzertabend wird nicht bei jedem Werk sichtbar, wieviel ernste Probenarbeit und beharrliches Üben zur Einstudierung von unseren Mitgliedern aufgewendet wurden.

Wichtige Grundlage bildet auch die tatkräftige Unterstützung, die das Orchester seit seiner Gründung von der SED-Kreisleitung und der staatlichen Leitung der Karl-Marx-Universität genießt. Eine große Hilfe sind uns die kritischen Hinweise, die an unser Orchester herangetragen werden. Von Anfang an sahen wir die Hauptaufgabe unserer Arbeit in der musisch-ästhetischen Bildung unserer Studenten und anderer Universitätsangehörigen.

An welchen Auftritten denken Sie besonders gern zurück?

Besonders gern denke ich an unsere Konzerte vor einigen Jahren in der Leipziger Kongresshalle. Damals gehörte der Konzertbesuch in vielen FDJ-Grundorganisationen der Karl-Marx-Universität zum Leben des Jugendverbandes. Oft habe ich in den FDJ-Studentengruppen jeweils zur Einführung gesprochen und erinnere mich gern der Aufgeschlossenheit, die ich der Musik gegenüber fand. Ich glaube, die Arbeiterfestspiele waren ein guter Anlaß, diese Tradition wieder aufzugreifen. Wir bemühen uns an der Universität um ein hohes Niveau des geistig-kulturellen Lebens aller Universitätsangehörigen. Wir sehen keine Hindernisse, eine intensive Arbeit wieder aufzunehmen, wenn wir dabei auf die Unterstützung der FDJ-Leitungen rechnen können.

Unseres Tournees ins sozialistische Ausland waren immer Höhepunkte. Viele interessante Erlebnisse haben das Kollektiv gefestigt. Und ich glaube, daß wir auch zu einem kleinen Teil dazu beitragen, das sozialistische Musikschaffen unserer Republik in unseren Bruder-

ländern bekannt zu machen. Ein unvergessenes Erlebnis: Wir traten in Sofia in dem bekannten Konzertsaal „Bulgaria“ mit einem Sinfoniekonzert mit sehr großem Erfolg auf.

Wird das Akademische Orchester an den 13. Arbeiterfestspielen teilnehmen?

In diesem Jahr hat das Orchester eine Aufgabe zu den 13. Arbeiterfestspielen übernommen, die uns als Orchester weniger in den Vordergrund treten läßt. Im Festprogramm „Dank dir, Partei!“ begleitet unser Kollektiv die Ensembles der Karl-Marx-Universität und des Kombinatebrosches Böhlen.

15 Jahre Akademisches Orchester - das ist sicher auch für einige ein persönliches Jubiläum. - Welche Orchestermitglieder haben sich in langjähriger Mitarbeit besonders verdient gemacht?

Nun, es ist schwierig, bei einer Kollektivleistung einzelne Mitglieder herauszuheben. Sehen Sie, für die Leistungsfähigkeit unseres Orchesters ist z. B. der 2. Oboist genauso wichtig wie der Konzertmeister. Außerdem haben sehr viele Studenten und Kollegen im Orchester mitgewirkt, die jetzt in vielen anderen Laienorchestern in der ganzen Republik zu finden sind.

Zu unseren langjährigen Mitgliedern kann ich sagen, daß sie alle zur künstlerischen Leistungsfähigkeit beigetragen haben. Besonders zu nennen sind der Konzertmeister Klaus Zippel, Hörspielregisseur beim Sender Leipzig, der 2. Konzertmeister Hergard Mahn, Industriemeister, Manfred Gomoll, Diplomchemiker, und Walter Dühne, Graphiker.

Welche Vorhaben gibt es für das Orchester in nächster Zeit?

Unter dem Gesichtspunkt, an der musisch-ästhetischen Bildung der Universitätsangehörigen mitzuwirken und darüber hinaus durch ein interessantes und vielfältiges Programm einen speziellen Beitrag der Universität zur Bereicherung des Leipziger Musiklebens zu leisten, werden wir im kommenden Studienjahr wieder Anrechtkonzerte durchführen. Zu besonderen Höhepunkten im Leben der Universität werden wir repräsentative Konzertprogramme gestalten und in Festveranstaltungen mitwirken. An interessanten Aufgaben mangelt es nicht.

Wir danken Ihnen für das Interview und wünschen weiterhin große Erfolge.

Viele gute Ideen für Kulturarbeit

SED-Grundorganisation Mathematik führt geistig-kulturelles Leben

unserer SED-Grundorganisation, in die die Genossen auch Studenten und andere Sektionsangehörige einbeziehen, die nicht Mitglied der Partei sind, beschäftigt sich eine Kommission besonders mit Fragen der Arbeits- und Lebensbedingungen und des kulturellen und sportlichen Lebens.

Es ist zu einer guten Tradition geworden, daß Feiern und Sektionsvollversammlungen durch den FDJ-Singeklub unserer Sektion festlich umrahmt werden. Das gemeinsame Theaterrecht führt in den FDJ-Gruppen zu einer weiteren Stärkung der Gruppenkollektive. Die Jugendfreunde machen sich bei der Aufstellung der Gruppenprogramme sehr viel Gedanken, wie sie das Niveau des Kulturlebens in ihrer Gruppe erhöhen. Besonders Gruppen, die um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ kämpfen, unternehmen hier große Anstrengungen.

Auch für die Wissenschaftler und Angestellten spielt der gemeinsame Besuch von Kulturveranstaltungen eine bedeutende Rolle und trägt zur Verbesserung des Arbeitsklimas in den Forschungskollektiven bei. Sehr interessant sind auch die Beziehungen unseres Arbeitsgebietes, der Mathematik, zu Fragen der Philosophie und der Kultur. Professor Lösners „Gespräche am Samowar“ im FDJ-Klub waren sehr interessant. Die FDJ-Gruppen werden zwei Veranstaltungsreihen „Mathematik und Philosophie“ und „Mathematik und Gegenwartskunst“ organisieren. Jede FDJ-Gruppe wird eine Veranstaltung betreuen und sich zur Gestaltung dieser Veranstaltung Persönlichkeiten einladen, die über interessante Themen referieren. Diese Gespräche werden ausgewertet und im Leistungsbericht zwischen den Gruppen berücksichtigt. Natürlich beteiligen sich viele Anwohner unserer Sektion am kulturellen Geschehen an unserer Universität und arbeiten im Ensemble „Pavel Kortschagin“ mit. Die bevorstehenden 13. Arbeiterfestspiele betrachten wir als Höhepunkt im geistig-kulturellen Leben, an dem wir uns aktiv beteiligen. A. Schlieker

IV. Konzert des Akademischen Orchesters

Das IV. Akademische Konzert, das Festkonzert anlässlich des 15. Jahrestages der Gründung des Orchesters, unterstreicht den Charakter dieses Klangkörpers in beeindruckender Weise. Das feierlich musizierte Eröffnungswerk, Sinfonia e ritornelli aus „L'Orfeo“ von Claudio Monteverdi, beherrscht die musikalische Gestaltung tiefes menschlicher Empfindungen, was zur Zeit der Komposition des „L'Orfeo“, 1607 in die musikalische Kunst nicht weniger umwälzend eingriff als die Entdeckung und Weltumsegelungen in das Weltbild des 16./17. Jahrhunderts. Auch das Concerto grosso no. 6 von Georg Friedrich Händel ist durchdringt von den leidenschaftlichen Empfindungen der Aufbruchsstimmung des Bürgertums. Plastizität der musikalischen Gedankenführung, Klarheit der Gedankenführung und Leidenschaft bilden die wichtigsten Kriterien für den humanistischen Gehalt der Händelschen Musik. Denn alles findet sich im Dienste der Diesseitigkeit, des Sendungsbewusstseins der menschlichen Verunft und Empfindung. Das Werk Mozerts, in

diesem Falle die Prager Sinfonia, in welchem alle diese revolutionären Erregungszustände ihre Zusammenfassung und Verallgemeinerung unter dem Namen des „Populären“ finden, bildete den folgerichtigen Abschluss des Konzerts.

Zweck jedoch, als Abschluss des ersten Teiles, erklang die Uraufführung eines Auftragswerkes des Orchesters, das an den Leipziger Komponisten Günter Neubert vergeben worden war: die Concertante Suite für Violine und kleines Orchester. Das Werk fügte sich organisch in das Programm ein, obwohl seine musikalische Sprache der Diktion der zeitgenössischen Musik verhaftet ist. Denn ein Vergleich mit den geistigen Linien der humanistischen Tradition läßt deutlich Antonio Vivaldi als hervorragenden Vorgänger hervortreten, wo sich die Traditionen der Suite mit den Erregungszuständen der frühen Sonate, die Idee des Gruppenkonzertes mit der des Sinfoniekonzertes, die durchsichtige Farbskala des Kammerorchesters mit der Eleganz der Solovioline verknüpfen. Neben dem selbstbewussten kraftvollen Vorwärtstreben im

Charakter eines Marsches (1. Satz) erklingen Töne „klassischer“ Klarheit und subtiler Empfindung (2. Satz). Im Charakter des klassischen Scherzos ist der nächste Satz gehalten dem, mit hymnischen Pathos und durchweg dem Saitengeist verpflichtet, ein feierlicher 4. Satz gegenübertritt. Im letzten Satz, einem Trago com fuoco, strebt Neubert eine Synthese an. Leider nahm das Orchester zuviel von der Schwere des 4. Satzes in den letzten mit hinüber, so daß sich die Synthese zugunsten eines feierigen Pathos und zu Lasten der gestrohen Beweglichkeit und Diversität erschob.

Der herzliche Beifall galt jedoch nicht nur dem vorzüglich musizierenden Solisten, Prof. György Garay, zugleich war er auch Anerkennung für das Orchester, das sich dem schwierigen Stück gewachsen zeigte. Oberhaupt: Die Kühnheit und Ausgeglichenheit der Dirigenten, verbunden mit einer klaren, eindeutigen Gestalt, schaffen gute Voraussetzungen für die Leitung eines Laienorchesteres.

Dr. Gerd Schönfelder

Tausendstimmige Eröffnung der Arbeiterfestspiele

Im wahrsten Sinn des Wortes, Tausende stimmten am vergangenen Sonntag in die Messehalle 2 auf dem Gelände der Technischen Messe. Nicht den modernen Industrieanlagen gehörte die Halle - eine Durchlaufprobe des Leistungsverbandes Massenchor zu den 13. Arbeiterfestspielen war angesagt.

Ich habe mit Studenten, Wissenschaftlern und Angestellten der Karl-Marx-Universität, die an diesem großen Chorkonzert teilnahmen, gesprochen und sie gefragt, warum sie, obwohl sie zu keinem Chor unserer Universität gehören, so oft Probenarbeit auf sich genommen haben? Die Antworten stehen für viele. „Wir haben bisher in keinem Chor der Universität mitgesungen, weil wir glaubten, es sei zeitlich nicht einteilen zu können. Wir haben selbst den Gegenbeweis erbracht.“ Viele sagten, daß sie weiterstünden wollten, daß sie diese kulturelle aktive Betätigung nicht mehr missen könnten.

Eine besondere Würdigung sei an dieser Stelle auch dem Leipziger Universitätschor der Karl-Marx-Universität zugeteilt. Neben der Chorarbeit der Sänger im Massenchor, sie singen im großen und kleinen Auswahlchor des Leistungsverbandes, hatten sie mehrmals in der Woche Proben zu ihren eigenen drei

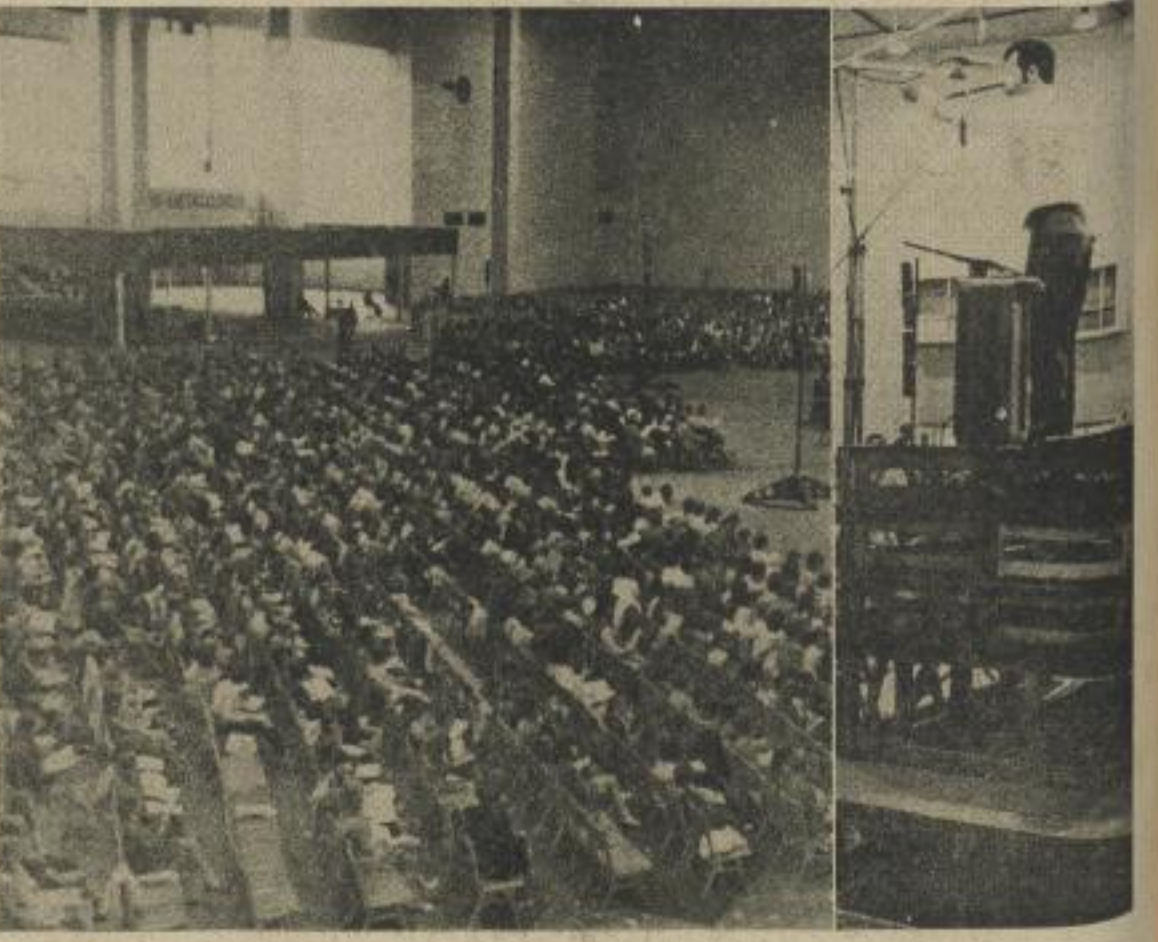
Auffritten während der 13. Arbeiterfestspiele.

Im August vergangenen Jahres begannen die ersten Proben in den Kreisen Stützpunkte, zu denen die Sänger kamen, waren in Altenburg, Borna, Leipzig, Wurzen und Döbeln. Alle drei bis vier Wochen wurde dort gemeinsam geprobt, verglichen, was bei einzelnen Chorproben noch mehr berücksichtigt werden mußte.

Und wer hatte sich für diesen Chor der 4000 Sänger gemeldet? Singelclubs - auch Mitglieder der Singelclubs unserer Universität - der Chor des Pädagogischen Instituts, der Lehrchor Wurzen, Chöre, die von sich nicht reden machten, und so produzierte Chöre wie der Gewandhauschor und der Rundfunkchor Auftragswerke wurden geschaffen und neu bearbeitet. Wie z. B. die Volksliederfolge von G. Schlotter, wie „Wir“ von Müller, Friedrich oder ein „Standpunkt“ ist kein Standpunkt“ von Kurt Demmer.

Die Gestaltung des Programms, die Vervollkommenheit der Stimme, das Beispiel der bekannten Chöre des Bezirkes, ließen bereits die Probenarbeit zu einem Erlebnis werden, deren Höhepunkt die Eröffnung der 13. Arbeiterfestspiele ist. Und einige hundert Sangsfreudige unserer Universität gehören mit zu diesen Viertausend.

Foto: R. Biedke/Janietz - G



Chor der Musikerzieher und FDGB-Chor sangen gemeinsam

Eine gute Zusammenarbeit verbindet seit dem vergangenen Jahr den Chor des Fachbereiches Musikwissenschaft der Karl-Marx-Universität mit dem Staatlichen Orchester Leipzig, Sitz Borna. Den ersten Höhepunkt dieser Zusammenarbeit bildeten mehrere Aufführungen der Chorantastie von Ludwig van Beethoven anlässlich des 200. Geburtstag des Komponisten. Nun vereinbarte man die gemeinsame Einstudierung des Oratoriums „Die Jahreszeiten“ von Joseph Haydn. Diese Vor-

haben stellte für beide Einrichtungen außerordentlich große Aufgaben, aus denen Orchester wie Chor für ihre weitere Arbeit viel profitieren konnten.

Am 19. und 20. Mai kam zunächst, wenige Tage vor den 13. Arbeiterfestspielen der DDR, der 1. Teil des Oratoriums („Der Frühling“ und „Der Sommer“) gemeinsam mit dem FDGB-Chor Leipzig und den Solisten Ursula Segschneider, Wolf Reinhold und Wolfgang Löser in Schmölln (zum Abschluß des „Konzertwinters auf dem Lande“) und in Borna (zum Abschluß der Anrechtkonzertreihe des Staatlichen Orchesters) zur Aufführung.

Man konnte einen erfreulich hohen Leistungsstand des jungen Orchesters konstatieren. Vor allem in den großen Chöre des „Frühlings“ wurde unter der Leitung von Wolfgang Prehn ein beachtliches Maß an Klangkultur und Ausdrucksstärke erreicht. Allerdings gelang es noch nicht, sicher auch durch äußere Faktoren mit bedingt, diese Leistung über den ganzen Abend hinweg durchzuhalten. Ein Nachlassen der Kräfte war in den Chören des „Sommers“ (besonders auch im bekannten Gewitterchor) nicht zu überhören. Überdies wurde die notwendige dynamische Abstimmung zwischen Orchester und Chor hier oft nicht erreicht, so daß der Chor streckenweise nicht richtig zur Geltung kam. Diese kritischen Bemerkungen sollen das erreichte Ergebnis keineswegs schmälern. Es sei damit lediglich die Empfehlung ausgesprochen, die beiden Aufführungen gemeinsam auszuwerten (auch im Orchester bleibt vieles zu verbessern), um bei der 2. Wiederholung des Konzertes Mitte Juni in Borna ein noch besseres Resultat zu erreichen. Man sollte allerdings ernsthaft überlegen, dann den in Borna und Schmölln noch angebligten Schlußchor aus dem „Winter“ wegzulassen. Er stellt letztes Endes eine Zusammenfassung der Ideen des Gesamtwerkes dar, hat aber zu der in sich abgeschlossenen Handlung des „Sommers“ kaum direkt Bezug.

R. Malin

Patenbrigade zum Programm

Mit der Aufführung der neuen Kantate „Ein Mensch wächst auf“ von Heinz Krause-Graumitz sowie der Wiedergabe der Messe und des Dene nobis Pacem aus der Messe h-Moll von Bach wird der Universitätschor der Karl-Marx-Universität zum Abschluß der Arbeiterfestspiele ein Beispiel der Verbindung von sozialistischem Gegenwartschaffen und Meisterwerken des kulturellen Erbes geben. Die Angehörigen des Chores haben viele Teile des Konzertes mit Vertretern ihrer Patenbrigade „XX. Parteitag“ des Bors und Montagekombinates Süd, die am Neubau der Leipziger Universität beteiligt ist, diskutiert.